



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Marienblumen

Weber, Friedrich Wilhelm

Berlin [u.a.], 1895

Singerlein.

urn:nbn:de:hbz:466:1-29911

Singerlein.

Er ist ein armes Singerlein,
Recht fromm und ungelehrt,
Er geht das Land hinaus, hinein
Und singt, wo man's begehrt.
Was singt er denn? Ein Sprüchlein nur
Nach einer Melodie;
Das klingt so hell durch Wald und Flur:
Gegrüßt seist Du, Marie!

Wohl warb er nie mit hoher Kunst
Um Güter dieser Welt;

Auf Herrengnade, Frauengunst
 War nie sein Sinn gestellt.
 Sein Mantel zeigt, sein kahler Hut,
 Wie karg sein Glück gedieh,
 Doch singt er frisch und wohlgenut:
 Begrüßt seist Du, Marie!

Sonst wußt' er Vieder mancher Art
 Von neuem Ton und Klang,
 Die er auf heitrer Wanderfahrt
 In Burg und Weiler sang.
 Vergessen sind sie allzumal,
 Er selber weiß nicht, wie?
 Doch singt er hell in Berg und Thal:
 Begrüßt seist Du, Marie!

Und wenn der schöne Sommer floh,
 Dann trauert Wald und Au;

Das Singerlein ist frühlingstfroh
 Und grüßt die heil'ge Frau.
 Und weht der Lenz durch Busch und Strauch,
 Sein einzig Lied ist Sie,
 Und alle Vöglein singen auch:
 Begrüßt seist Du, Marie!

Ein Kirchlein steht im Ödeland
 An einem Brönnlein klar;
 Er kühlt die Stirn mit heißer Hand
 Und bringt sein Sträußlein dar.
 Er neigt sein Haupt, die Thräne rinnt,
 Er beugt sein müdes Knie,
 Und sanft verweht im Abendwind:
 Begrüßt seist Du, Marie!

Und kommt er vor die Himmelsthür
 Nach mancher Not und Pein,

Der Schließer fragt: „Wer steht dafür?“
„Ein armes Singerlein!“
Und thut sich auf das Pfortlein schmal,
Dann singt er, hell wie nie,
Hinein in Gottes FreudenSaal:
Gegrüßt seist Du, Marie!

